

Mitteilungen aus der Industrie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **14 (1960)**

Heft 12: **Wohnen, Ausstellen = Habiter, exposer = Home, exhibition**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

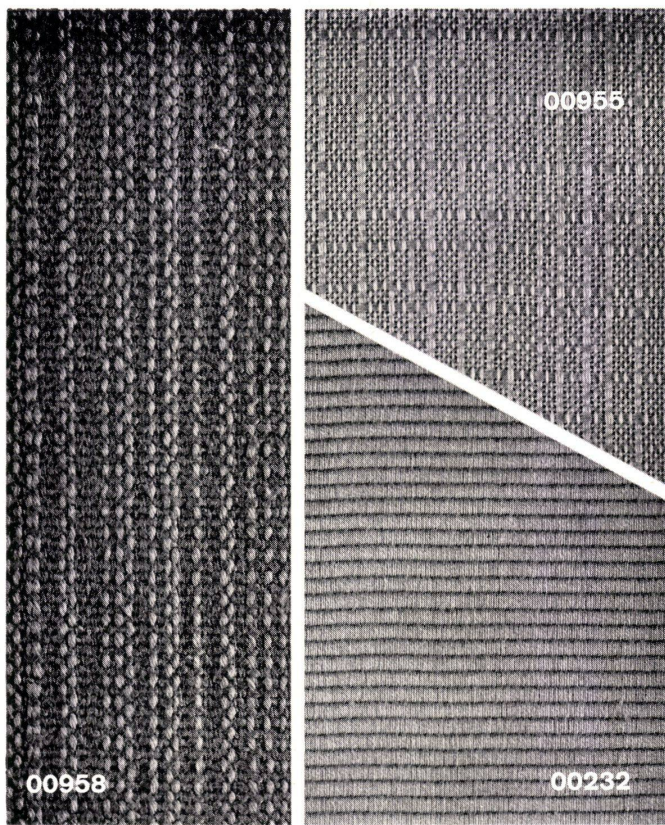
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



00233

00957

00956

**Neue Uni
Dekorations-Stoffe**

zeitlos
elegant
modern

Schoop

**Schauräume in
Zürich Basel Bern
Lausanne Lugano**

nie gerecht zu werden vermögen. «Neben dem bewegten Beruf eines modernen Architekten pflege ich einen stillen Garten, der Kunst geweiht. Sich mit Kunst befassen, heißt sich zu seinem eigenen Richter, zum alleinigen Herrn machen. Man befindet sich vor einem leeren Blatt, und was wir darauf schreiben, ist das unverfälschte Produkt unseres Selbst; es heißt sich der Verantwortung bewußt sein und sich so zu bekennen, wie man wirklich ist; heißt, sich loyal dem öffentlichen Urteil auszusetzen und sich nicht hinter Zufälligkeiten verbergen, die man im Falle des Versagens verantwortlich macht und im Falle des Erfolges verschweigt.

Die Architektur verlangt eine klare Formulierung ihrer Aufgaben. Darin liegt das entscheidende Moment. Sollen wir diese Aufgaben lediglich auf das Nützliche beschränken? Gibt es Poesie, Schönheit und Harmonie im Haushalt des modernen Menschen, oder herrscht dort nur das mechanische Funktionieren der Wohn-Maschine? Mir scheint, das Streben nach Harmonie ist die schönste menschliche Leidenschaft.»

Die schöpferische Seite seines Genies ist nicht zu trennen vom leidenschaftlichen Bemühen des Denkers, die Umwelt und das Geschehen logisch zu erfassen und in konstruktiver Synthese aus den einzelnen Elementen die unserer Zeit gemäßige Architektur zu schaffen.

«Mehr denn je bin ich der Bewegung nahe, die die heutige Welt beseelt. Ich analysiere die Elemente, die den Charakter unserer Zeit bestimmen, an die ich glaube und von der ich nicht nur die äußere Erscheinungsform zu verstehen suche, sondern ihren tieferen Sinn, und deren geistige Struktur darzustellen mir der eigentliche Sinn der Architektur zu sein scheint. Die verschiedenen Stile, die Spielereien der Mode berühren mich nicht. Vielmehr bewegt mich das herrliche Phänomen des architektonischen Gestaltens, und architektonisch gestalten heißt für mich handeln, durch geistige Konstruktion, durch systematische Schöpfung ein zusammenhängendes System schaffen, das die allgemeine Geisteslage und nicht eine individuelle Laune zum Ausdruck bringt.» Die Architektur ist für Le Corbusier seit dreißig Jahren in einer vorbildlichen Weise. Die editorische Leistung wird mit diesem Band gekrönt. Sie gibt auch dem anspruchsvollen Betrachter Gelegenheit, die Entwicklungslinie in Le Corbusiers Werk zu verfolgen. Willy Boesiger hat die «Ausgabe in einem Band» wie die fünf von ihm betreuten Bände des *Oeuvre complète* vorbildlich gestaltet.

Sein Werk ist so umfassend, daß man daran zweifeln könnte, ob es wirklich das Werk eines einzelnen sei, wenn nicht jede seiner Schöpfungen so unverkennbar den Stempel seiner Persönlichkeit trüge: Klarheit der Konzeption, innere Logik, Kompromißlosigkeit und unerschöpflichen Reichtum an Phantasie. Diesem Werk dient der Verleger Girsberger seit dreißig Jahren in einer vorbildlichen Weise. Die editorische Leistung wird mit diesem Band gekrönt. Sie gibt auch dem anspruchsvollen Betrachter Gelegenheit, die Entwicklungslinie in Le Corbusiers Werk zu verfolgen. Willy Boesiger hat die «Ausgabe in einem Band» wie die fünf von ihm betreuten Bände des *Oeuvre complète* vorbildlich gestaltet.



**Eine bewegliche,
schallreflektierende und
schallabsorbierende Decke**
(System Metallbau-Koller AG, Basel)

Die enge Zusammenarbeit von Architekt, Konstrukteuren und Bauherr bei der Umgestaltung der Halle 8 der Schweizer Mustermesse in ein Auditorium für zirka 3500 Personen ermöglichte es, die Arbeiten innert knapp fünf Monaten zu beenden.

Die Aufgabe des Architekten G. Panno bestand darin, in eine seit einigen Jahren vorhandene Ausstellungshalle der Schweizerischen Mustermesse in Basel von 42 000 m³ Raumvolumen eine Decke einzuziehen, die den akustischen und ästhetischen Anforderungen eines Auditoriums für 3500 Personen (oder 6000 Personen bei einem Platzanspruch von 7 m² pro Person) entspricht. Die Halle ist durch eine Holzbinderkonstruktion mit Oberlichtern überdacht und hat eine Raumfläche von 3200 m² (80 x 40 m). Zusammen mit einer geeigneten Wandverschalung sollte diese Decke die bisherige Maßstablosigkeit der Halle aufheben. Eine Veränderung der Grundform der Halle war nicht erlaubt, um sie ihrer eigentlichen Bestimmung (Ausstellungs- und Sporthalle) nicht zu entfremden.

Da die Halle fensterlos ist, mußte die natürliche Belichtung durch Shedfenster beibehalten werden. Diese Forderungen und die finanziellen Beschränkungen stellten besondere Probleme. Man entschied sich für die Vorfabrikation der Bauelemente. Bei den ersten Studien wurde eine Reihe von Baustoffen auf ihre Eignung untersucht. Viele genügten den Anforderungen der Feuersicherheit nicht, andere waren akustisch nicht befriedigend. Zudem stellte die Aufgabe, den Saal für Filmvorträge verdunkeln zu können, weitere Probleme, die nicht mit den ersten Studien gelöst werden konnten. Von den Studien mit glattflächigen, bretartigen Elementen aus verschiedenen Werkstoffen ging man zu Versuchen mit pyramidenartigen Formen aus Leichtmetall über und entdeckte dabei sehr gute akustische und plastische Eigenschaften. Eine doppel-schalige und damit teurere Konstruktion schien damit aber unumgänglich zu sein. Die Entwicklungsarbeiten mit der Pyramidenform aus Leichtmetall wurden trotzdem fortgesetzt. Die Akustiker äußerten aber zunächst ihre Bedenken.

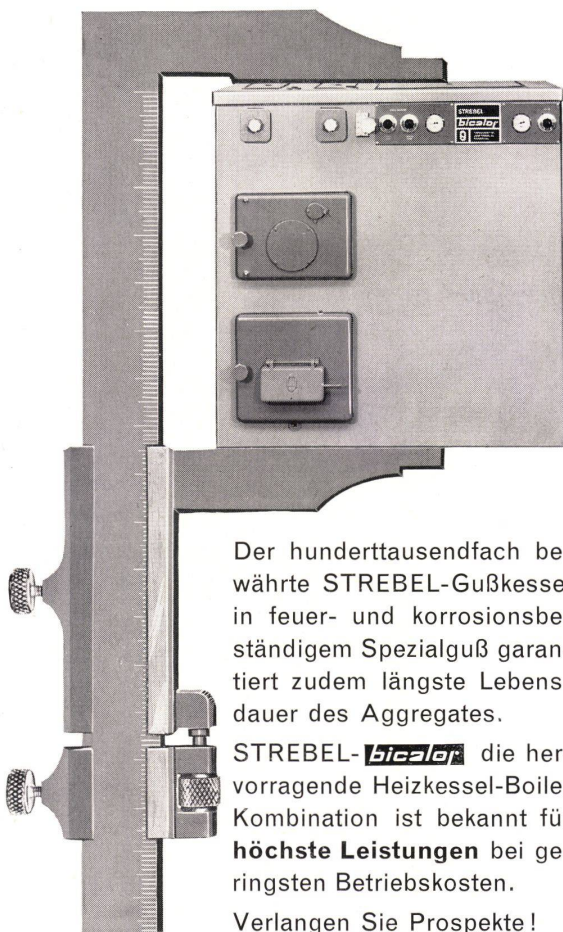
Neben den Deckenelementen war eine Leichtstahlkonstruktion zu berechnen, die an den Holzbindern der bestehenden Halle befestigt werden sollte. Weitere Probleme stellte das

Die geringe Bauhöhe ...

ein wichtiger Vorteil von

STREBEL- **bicalor**

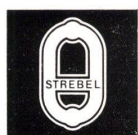
Seine vorteilhaften Abmessungen erfordern keine teuren baulichen Vorkehrungen. Es sind **keine kostspieligen Heizraumvertiefungen** nötig.



Der hunderttausendfach bewährte STREBEL-Gußkessel in feuer- und korrosionsbeständigem Spezialguß garantiert zudem längste Lebensdauer des Aggregates.

STREBEL- **bicalor** die hervorragende Heizkessel-Boiler Kombination ist bekannt für **höchste Leistungen** bei geringsten Betriebskosten.

Verlangen Sie Prospekte!



STREBELWERK AG
ROTHRIST
TEL. 062 7 44 71

vorhandene Holzdach, das nur sehr gering belastet werden durfte (max. 25 kg/m²) und dessen Bewegungen aufgenommen werden mußten.

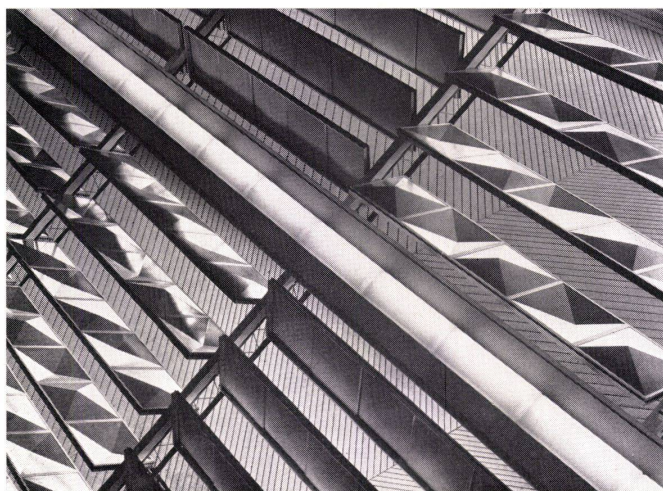
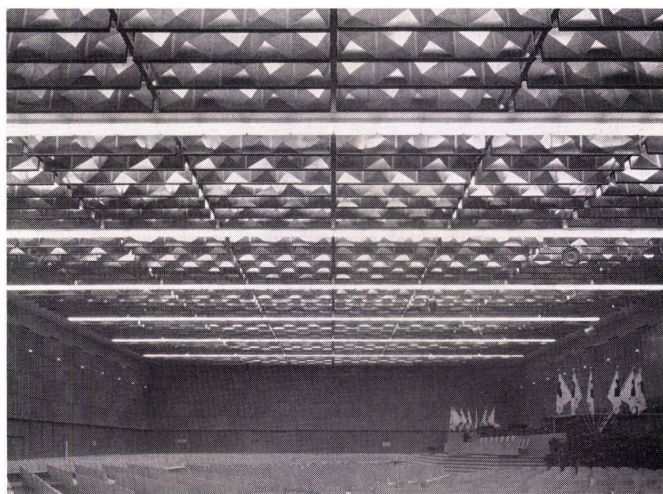
Die Konstruktion, die schließlich entwickelt wurde, trägt folgende Hauptmerkmale: Am Holzbinderdach wurde mit Hilfe von 8 m langen Leichtstahlträgern in Achsabständen von 5 m und speziell angeordneten Querverbindungen das Skelett einer freihängenden Konstruktion aufgehängt, welche die Bewegungen der Holzdecke und der Leichtstahlträger aufnimmt. Die eigentliche Decke, die an dieses freihängende Stahlskelett montiert wurde, besteht aus schiefen konkaven und konvexen Pyramiden mit einer Grundfläche von 100 mal 100 cm aus tiefgezogenen Leichtmetallschalen. Diese Pyramiden wurden wechselseitig in Fünfergruppen mit festen Rahmen maschinell vernietet. Somit hatte man durch eine rationelle einfache Ausführungsweise eine sehr hohe Festigkeit erreicht, ohne die teure Doppelschalenkonstruktion anwenden zu müssen. Die Anforderungen der Akustik (Absorption und Reflexion) waren absolut erfüllt.

Eine Seite der so zusammengebauten Deckenlamellen besteht aus naturfarbenem Leichtmetall, die andere Seite wurde mit einer schalldämmenden Masse überzogen. Die Deckenelemente sind durch flexible Dichtungen gegen Schall und Licht und die Randzone der Decke feuerhemmend abgeschlossen.

Die Akustik des Saales ist regulierbar: die eine Seite der Decke wurde schallreflektierend, die andere Seite schallabsorbierend ausgebildet, und

die Deckenelemente können felderweise oder gesamthaft um 180° geschwenkt werden. Die Deckenelemente können auch um 90° geschwenkt werden, damit bei Ausstellungen das durch die Sheds von Norden in die Halle einfallende Licht durch die Aluminiumdecke reflektiert wird. Gewisse Zonen der Decke können je nach den Darbietungen den Schall reflektieren oder absorbieren, so daß die Nachhallzeit wirkungsvoll reguliert werden kann. Die Steuerung dieser beweglichen Decke wird – aus finanziellen Gründen und der Reparaturanfälligkeit wegen – nicht elektrisch betrieben. Es werden für den Steuermechanismus wiederum verschiedene Studien durchgeführt (Problem der Staubaufwirbelung, Lärm usw.). Ein vollhydraulisches System (Casagrande, Allschwil), das schließlich entwickelt wurde, stellt eine sehr gute Lösung aller Probleme dar. 20 doppeltwirkende Hydraulikkolben, die von einem zentralen Steuerpult mit ebenso vielen stufenlos arbeitenden Schiebern angetrieben werden, schwenken mit Hilfe von verdeckt laufenden 7 m langen Zahnstangen die 20 Felder der Decke einzeln, unabhängig oder gesamthaft in weniger als 50 Sekunden um 180° oder lassen sich in jeder beliebigen Stellung fixieren. Die Decke kann während eines Vortrages oder Konzertes geräuschlos verstellt werden.

«Die gediegene Konstruktion der Decke und die beliebige Schwenkbarkeit bieten mir ganz neue Möglichkeiten», sagte der Komponist Benjamin Britten anlässlich der Uraufführung eines seiner Werke in der Kongreßhalle.





Taschenuhrmeister von LOUIS BERTHOUD aus der Sammlung Th. Beyer - um 1780

SEIT Generationen widmet sich Familie BEYER der edlen Uhrmacherkunst. Was immer an äusserer Vollendung und technischer Vervollkommnung für Uhren erdacht wurde, BEYER wird es Ihnen bieten.



Chronometrie
BEYER

Bahnhofstrasse 31 Zürich
Gegründet 1800

Der Akustikfachmann Max Adam beurteilt die Decke folgendermaßen: «Ist der Verwendungszweck eines Saales mehrdeutig, dann ergibt sich für den Akustiker nur die Anwendung einer variablen Hörsamkeit, die jeweils der Verschiedenheit der Schallquelle und der Besucherzahl Rechnung trägt. Im Falle der Basler Kongreßhalle (42 000 m³) sind der Verwendungszweck und die Klangintensität der vorgesehenen Schallquelle derart verschieden (vom einzelnen Sprecher bis zu großen Chören und Orchestern sowie Ausbreitung durch Lautsprecher), daß eine Variabilität auf die größtmögliche Fläche, nämlich an der Decke, gesucht werden mußte (3200 m²). Die Lösung einer veränderlichen Absorption an der Decke hat den großen Vorteil, daß vor allem ein Ausgleich bei verschiedener Besucherzahl geschaffen wird und die schädlichen Reflexionen meist harter Bodenflächen eliminiert werden. Durch sinnvolle hydraulisch gesteuerte Deckenelemente wurden in der Basler Kongreßhalle ungleichseitige Aluminiumprismen für die diffuse Reflexion und Schallschluckplatten mit Resonanzraum für die Absorption verwendet. Durch Aufspritzen eines Belages auf der Rückseite wurden die Deckenelemente außerdem entdröhnt, so daß bei einer Beschallung mit 100 dB keine Eigenresonanzen mehr festzustellen waren. Das Aluminium in der ungleichseitigen Prismenform ergibt infolge hohen Störungswiderstandes eine fast totale Reflexion, die rückseitige Reflexion wurde, den vorgängigen Hallenmessungen entsprechend, als Mittelbereichschlucker ausgebildet. Wände- und Boden-Absorption müssen natürlich der Koller-Decke angepaßt werden, um eine optimale Wirkung zu erzielen. Dann aber ist die Hörsamkeit von einer frappanten Helle und für die Musikwiedergabe glanzvoll und warm. Als Hauptvorteil stellte sich heraus, daß ein solcher Saal mit dieser beweglichen Koller-Decke auch völlig unabhängig ist vom Standort und von der Art und Größe der Schallquelle, vorausgesetzt, daß die Emission dem Volumen angepaßt wird.»

Ein Doppelwaschtisch

Seit Raymond Loewy sein Buch «Häßlichkeit verkauft sich schlecht» geschrieben hat, beginnen sich auch in Europa immer mehr Leute für den Beruf des Formgestalters zu interessieren. Man merkt an vielen Unentbehrlichkeiten des Alltags, wie sie auf einmal gefälliger, zweckmäßiger und wirtschaftlicher werden. Ein typisches Beispiel für diese neuen Tendenzen ist der Doppelwaschtisch Carina-Due, der nach den Anregungen der Sanitär-Bedarf AG., Zürich, von Architekt SWB Hans Bellmann entworfen wurde.

Mit seiner neuen Form sind eine ganze Reihe Vorteile verbunden, die im ersten Augenblick vielleicht weniger in die Augen stechen, die aber trotzdem von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Die Tischbreite wurde von 110 bis 125 cm auf nur 90 cm reduziert. Es wird Platz eingespart, ohne daß dabei die Bequemlichkeit der Benutzer im geringsten beeinträchtigt wird. Der gewonnene Raum kann durch ein Bidet oder eine Duschanlage ausgenützt werden.

Es ist möglich, einen alten Einzelwaschtisch durch den Doppelwaschtisch zu ersetzen, ohne daß an der Installation Änderungen notwendig werden. Der Doppelwaschtisch Carina-Due benötigt bei Verwendung einer Schwenkbatterie, die als Wand- oder Tischmodell gewählt werden kann, nur eine einzige Wasserzuleitung, und auch bei zwei separaten Batterien nur einen einzigen Wasserablauf mit nur einem einzigen Siphon. Trotzdem können beide Becken – dank dem bewährten Solsana-Ab- und -Überlauf – unabhängig voneinander gestaut werden. Dies bedeutet eine beachtliche Kosteneinsparung unter gleichzeitiger Erhöhung des Komfortes, und der immer wieder geäußerte Wunsch «zwei Waschgelegenheiten und ein Bidet» wird zu einem bisher noch nie möglich gewesen, vorteilhaften Preis verwirklicht.

Der Doppelwaschtisch Carina-Due ist übrigens auch der erste Waschtisch mit Maßnormalisierung für sämtliche Ventilarten, gleichgültig ob Sieb-, Ketten-, Drehhebel- oder Kniehebel-Ventil. Das Maß von Oberkant Waschtisch bis Mitte Ablauf bleibt immer gleich. Es ist daher möglich, auch bei einer bereits montierten Ablaufleitung auf die Wünsche des Bauherrn in bezug auf die Ventilart immer noch Rücksicht zu nehmen.

Hinweise

Neuer Architekturprofessor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule

Der in Zürich ansässige Architekt Walter Custer wurde als außerordentlicher Professor für Architektur, insbesondere für Orts-, Regional- und Landesplanung, vom Bundesrat an die Eidgenössische Technische Hochschule gewählt.

100 Jahre Baumann, Horgen

Am 8. Juli 1860 erwarb Jakob Baumann im Schärbächli in Horgen für 8000 Franken ein Haus, um darin seine ersten Jalousieläden herzustellen. Damit hatte sich der große Traum des 24jährigen Schreinerge-sellen erfüllt. Glücklicherweise hatte die Turbine vom Schärbächli meistens genügend Wasser, um die wenigen Maschinen zu treiben, an welchen der Meister mit seinen Gesellen für den kleinen Kundenkreis am Zürichsee arbeitete. Schon damals wurden die heute als modern gepriesenen Lamellenraffstoren hergestellt, wenn auch natürlich aus Holz, als sogenannte Zugjalousien.

Als der Sohn Jakob Baumanns, Wilhelm, 1887 den Betrieb übernahm, wurde der Betrieb stark ausgebaut, der Kundenkreis erstreckte sich langsam über weitere Gebiete, und die Spedition wurde eifrig mit Pferdefuhrwerken betrieben. Die Wasserkraft des Schärbächlis wurde durch eine Dampfkraftanlage ergänzt, die Spedition benutzte die neu eröffneten Bahnlinien Zürich - Näfels und Thalwil - Zug, und in den Werkhallen wurden das elektrische Licht und das Telefon eingerichtet.

1903 wurde in Melun bei Paris unter dem Namen Baumann Fils & Cie. ein Zweigunternehmen gegründet, das